

recht im Sattel; Gebhard faßte das Pferd am Zügel, Vater und Sohn sprachen ein andächtiges Gebet; dann traten sie den Weg an. Der Vater hatte sich die Richtung wohl gemerkt, in der das Heer weitergezogen war. Es war eine ziemlich gute Straße, die sie nach einigen Stunden Weges in ein Dorf führte. Dort erquickten sie sich an einem Trunke feurigen Weines, und Guntram erklärte sich nach kurzer Rast stark genug, den Weg fortzusetzen. Ungern hätten sie Nachtlager im Dorfe genommen, denn Meister Gebhard traute der Gesinnung der Italiener nicht. Glücklicherweise erreichten sie darauf mit dem sinkenden Tage Alba, wo Gebhard sogleich den Grafen von Zollern aufsuchte, von dem er für sich und seinen Sohn bei seinem Gefolge Quartier angewiesen erhielt.

8.

Der Kinder Ehre sind ihre Väter.

Nach langen, wiederholten Verhandlungen kam endlich eine dauernde Einigung zwischen König und Papst zu stande. Im Triumph kehrte Heinrich mit seinen Deutschen nach Rom zurück, und am 13. April 1111 wurde die feierliche Kaiserkrönung in der Peterkirche vollzogen, ohne daß diesmal irgend ein störender Vorfall dazwischengetreten wäre. Ganz Rom zeigte sich im Festgewande. Freude und Triumph strahlten aus den Mienen der Deutschen, deren weltherrschende Stellung in der Kaiserkrönung ihres Herrschers aufs neue bestätigt wurde. Aber auch die Römer gingen stolzer einher, denn die Krönung warf Glanz auf sie zurück. War es doch eine Erinnerung an die Größe des alten Roms und ein Zeugnis, daß Rom noch immer als Mittelpunkt der Welt gelte, da die mächtigen germanischen Herrscher über die Alpen zogen, um die Krönung in Rom zu empfangen.

So herrschte für diesen Tag Friede und Freude auf allen Seiten. Römer und Deutsche, die sich vor wenigen Monaten erbittert bekämpft hatten, saßen friedlich beisammen an dem Tische, an dem die römischen Hausherrn die deutschen Gäste bewirteten. Damit jedoch dieses gute Einvernehmen nicht wieder gestört werde, hatte der Kaiser den Abzug aus Rom auf einen der nächstfolgenden Tage nach der Krönung festgestellt. Zudem forderten die Zustände in Deutschland seine baldige Rückkehr. Durch diese Anordnung des Kaisers wurde die Festfreude noch erhöht, bei den Deutschen in der Aussicht auf baldige Heimkehr, bei den Römern durch die Gewißheit, der deutschen Einquartierung bald enthoben zu sein.

Der junge Kaiser, der im dreißigsten Lebensjahre in der Fülle der Kraft